

gendsten Geruch nach Mastix, selbes ist leicht löslich in Weingeist und wenige Tropfen in einer Okka Weingeist gelöst, ertheilen demselben den eigenthümlichen und charakteristischen Mastix-Geruch.

In Betreff des Mastix selbst ist zu bemerken, dass der in grossen breiten Körnern, den man Thränen-Mastix nennt, die werthvollste Sorte ist; selber wird aus dem gewöhnlichen Mastix ausgelesen und in kleinen Gefässen aus Blech nach Konstantinopel unter den Namen *Σάραρα θού Στέρον*, indem man den Mastix-Baum *Στέρον* nennt, gesandt, und für 3—400 Piaster die Okka verwerthet. Athen, im October 1857.

### Correspondenz.

Weisbrach in Karnten, im October. — Sie haben es als eine Aufgabe Ihres botanischen Wochenblattes bezeichnet, Biographien österreichischer Botaniker zu liefern. Sie haben auch zu Nutz und Frommen des botanischen Publikums seiner Zeit einige hundert Namen noch lebender österreichischer Botaniker mitgetheilt, worunter auch der Name desjenigen figurirte, aus dessen Leben ich Ihnen gerne einige Notizen, insoweit sie für Ihr Blatt geeignet sein dürften, kundmache. Zum Voraus aber muss ich noch ein berichtigendes, erklärendes Wort aussprechen, womit Sie hoffentlich auch einverstanden sind. Wenn von literarischen Dingen die Rede ist, unterscheidet man immer den Dilettantismus von der Wissenschaft. Auch bei der Botanik ist diess der Fall gewesen, aber nicht immer mit Recht. Man hat das auch schon herausgeföhlt und schonungshalber junge Botaniker nicht immer Dilettanten, sondern Jünger der Botanik genannt; ein Name, den sich Jeder gerne gefallen lassen wird. Aber auf den Namen Naturforscher hat auch Jeder Anspruch, der den Naturdingen nachgeht, ihr Vorkommen oder Nichtvorkommen in verschiedenen Gegenden constatirt, ein möglichst vollkommenes Bild davon entwirft, und dasselbe in dem wahren Naturselbstdruck, im Herbare oder im mineralogischen Kasten etc. zur wissenschaftlichen Anschauung bringt. Wenn dem nicht so wäre, dann müsste man mit Recht fragen, was denn eigentlich ein Botaniker ist. Sind nur die Systematiker, nur die Physiologen Botaniker? Oder aber sind's die Pflanzengeografen? Alle diese Kenntnisse zusammen zeichnen den Botaniker par excellence aus, aber darum wird man doch nicht unrecht thun zu behaupten, dass auch ausser dem Kreise der botanischen Schriftsteller und Heroen es noch viele wahre und echte Botaniker gibt, die sich sehr wohl von dem blos zum Zeitvertreib botanisirenden Publikum unterscheiden lassen. Dilettanten der Botanik kann man der Unterhaltung wegen beinahe jeden Gebildeten nennen. Durch dieses dilettantische Interesse, welches in Beziehung auf die Blumen so natürlich ist, haben sich zwei Liebhaberwissenschaften, die Blumistik und die Pomologie gebildet. Für die Botanik selbst ist besagtes Interesse wohl auch von Werth, aber bei den Schwierigkeiten, welche die Nomenclatur den Anfängern bereitet, ermattet die gewöhnliche Geduld, und zieht es vor, lieber in den Gängen des

eigenen Gartens, als in den Gebirgen und Schluchten, in Sümpfen und Wäldern den Blumenspecies nachzujagen. Werden Sie es nun zulassen, dass Derjenige, der viele hundert Gebirgshöhen erstieg, der überall umsichtig suchte und sammelte und presste und herbarisirte, der, bei einer sehr bescheidenen Existenz, dennoch die grössten Auslagen nicht scheute, um sich genau in die Kenntniss der Speciesformen zu setzen, und sonach durch eigenen rastlosen Fleiss, durch angestrenktes Studium während Decennien den in Besitz einer möglichst vollständigen Flora seines Heimathlandes zu kommen, werden Sie es zulassen, dass solch' ein Mann kurzweg als Dilettant der Botanik mit der kurz zuvor geschilderten Klasse der Blumistiker zusammengeworfen werde? Wenn gleich er nicht zu den Füssen der botanischen Coryphaeu sass, so sass er doch manchen Tag, manche Nacht, manches Jahr mit Lust bei ihren Werken, sog begierig jedes Wort, welches über ihre Lippen — will sagen, aus ihrer Feder quoll und ist sonach ein zwar unbekannter und ungenannter, aber er ist — ein Adept ihrer Wissenschaft gewesen. Der war der Ignaz Rabitsch, Grafügwerk zu Feld bei Radenthein in Kärnthen. Lassen Sie mich schweigen von den Schicksalsschlägen, welche diesen strebsamen Geist getroffen haben. Lassen Sie mich vorübergehen an seinem traurigen, selbst herbeigeführten Ende, welches im November 1856 erfolgte. Aber nimmermehr soll der Vergessenheit verfallen, wie er seit 20 Jahren, ja vielleicht noch längere Zeit unermüdet sein liebes Kärnthen durchspähte. Schon anno 1841 brachte er mir als die Trophäen eines Ausfluges in den vielgerühmten Gebirgskessel Kotschna in den kärnischen Alpen die *Primula spectabilis*, aus dem Flachlande von Vöcklermarkt aber die *Anemone pulsatilla* und *Primula acaulis*, letztere zwei gar nicht, die erste selten in Ober-Kärnthen zu finden. Zwischen den Jahren 1841 und 1847 bestieg er unter andern Höhen den Mittagkogel in den Caravankas und sandte mir von da den *Dianthus plumarius* und *Ranunculus Trausefelleri*, sowie viele andere *alpina* sammt einer recht anziehenden Schilderung dieser Excursion, welche, wenn Sie darnach Belieben tragen, Ihnen zur Verfügung gestellt werden wird. \*) Ebenso bestieg er damals den bekannten Dobratsch, die Kühweger Alpen und Plecken, von wo er mich mit etlichen prächtig getrockneten Wulfenien erfreute. Hernach durchforschte er den Meerueck, der fast ganz isolirt steht, so wie der Dobratsch, und aus einer Umgehung von 2000' sich südlich von Radenthein auf 6660 Fuss Meereshöhe erhebt; dort pflückte er *Androsace Pacheri*, und überliess auch mir ein Exemplar; wir hielten es aber damals noch für eine Varietät der *glacialis*. — Als er auf längere Zeit in den Eingang des schönen Mollthales übersiedelte, anno 1847, machte er Excursionen nach allen Richtungen in diesem Eldorado aller Botaniker. Auch hierüber besitze ich eine botanische Skizze vom Salzkoffel, der als Wagnkoffel im ganzen Lurnfeld bekannt ist. Von ihm wusste ich, dass die *Primula longiflora*

\*) Wird willkommen sein.

sich auch noch an den nordöstlichen Abhängen des äussersten Mollthals vorfindet. Er entdeckte zuerst im wilden Zustande die *Hesperis matronalis* bei Sachsenburg, und den *Gladiolus communis* bei Arnoldstein, er auch die urweltlichen Cryptogamen-Abdrücke im Thonschiefer der Stangalpe. Die Staibleralpen, die Höhen der Gegend um Radenthein und Kirchheim hat er ausgebeutet wie Keiner. Sein Herbar enthält sehr vollkommene, herrlich gepresste Exemplare, und muss bis zu seinem Tod sehr reichhaltig geworden sein. Möchte es in gute Hände gerathen sein. Soviel von dem Geschiedenen,

Paul Kohlmayer,  
Pfarrer.

### Personalnotizen.

— Franz Oberleitner wurde als Cooperator von Neustift nach Steyeregg in Ober-Oesterreich übersetzt.

— Hofrath Bernhard Perthes, Chef des geographischen Institutes in Gotha, starb, 36 Jahre alt, am 27. October in Folge eines Nervenfiebers.

— Wilhelmine Fritsch starb am 12. October zu Prag in ihrem 34. Lebensjahre.

### Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Monatsversammlung des Niederösterreichischen Gewerbevereins am 2. d. M. staltete Carl Zimmermann über die Resultate der mit inländischem Krapp vorgenommenen Färbeversuche ab. Er erinnerte, wie schon in den Jahren 1852 und 1853 die aus dem Schosse des Vereins hervorgegangene Commission Schritte zur Hebung des inländischen Krappbaues gemacht, und sprach sodann über die Erfolge, welche Johann Fichtner in Atzgersdorf mit Avignoner Krappsamen erzielt. Aus den Berichten geht hervor, dass der in Oesterreich gebaute Krapp die guten Eigenschaften seines Stammes bewahrt habe, und dass in Hinblick hierauf Fichtner dem Krappbau eine grössere Grundfläche widmen werde.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften, mathem.-naturwissenschaftl. Classe, am 5. November legte Professor Dr. Unger eine Abhandlung unter dem Titel: „Einiges über das Wachsthum des Stammes und die Bildung der Bastzellen“ vor. Er spricht darin gegen die Ansicht Meyer's, Schacht's u. A. aus, dass die Bastzellen aus dem Zusammenflusse mehrerer kleinerer Zellen entstanden seien. Er zeigt durch eine Reihe von Entwicklungsstufen, wie zuerst die Cambiumzellen sich durch Theilung vermehren, wie dann die jungen Bastzellen noch ganz diesen Cambiumzellen gleichen, und wie endlich die Ausbildung der Bastzellen zur spindelförmigen Gestalt erst eine spätere Folge der Wachsthumverlängerung ist. Der wesentliche Unterschied der Bastzellen von

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische  
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische  
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Kohlmayer Paul

Artikel/Article: Correspondenz. 384-386